

Der vergessene Prozess

Die große Pleite des DVD-Werks Dassow mit 1200 Mitarbeitern hat ein juristisches Nachspiel. Auf der Anklagebank sitzen drei ehemalige Manager der Firma ODS. Ein Fall mit Brisanz – aber fast ohne Zuschauer.

Von Jörg Köpke

Schwerin – Der Zeuge fehlt. „Er hat sein Flugzeug verpasst“, sagt Richter Norbert Grunke. Saal 18 im ersten Stock des Schweriner Landgerichts wirkt gespenstisch steril an diesem Morgen. Auf den Stühlen im Zuschauerraum verlieren sich zwei Beobachter. Ein älterer Herr zirkelt mit einem spitzen Bleistift als Chronist und Privatmann winzig kleine Buchstaben in ein Büchlein. Eine frisch examinierte Juristin schaut „zum Lernen“ zu. Sonst nichts und niemand. Keine Kameras, keine Medien, keine ehemals Geprellten. Öffentliches Interesse? Fehlangeize. Dassow – der vergessene Prozess.

Was am 12. Mai dieses Jahres als spektakulärstes Wirtschaftsverfahren in der Geschichte von Mecklenburg-Vorpommern begann, ist ein halbes Jahre später in triste, teilnahmslose Routine abgedrückt. Auf vorläufig acht Verhandlungstage bis Mitte August war der Prozess gegen die drei ehemaligen Manager des einstmals größten DVD-Werks Europas in Dassow (Nordwestmecklenburg) angesetzt. Inzwischen zeigt die Terminrolle bis Ende Dezember 25 Sitzungen an. „Am Ende werden es mehr sein. Viel mehr“, prophezeit Staatsanwalt Jörg Ewert.

Die Liste der angeblichen Vergehen, die Ewerts Ermittler den Beschuldigten zur Last legen, ist lang: Betrug, Steuerhinterziehung, Subventionsbetrug in jeweils besonders schwerem Fall sowie Verstöße gegen das Patentrecht. Gesamtschaden: bis zu 20 Millionen Euro. Allein vier Millionen Euro sollen die Angeklagten an Förderzuschüssen vom Land unrechtmäßig erhalten



Die Anklagebank (v. l. n. r.): Angeklagter Kai N., Rechtsanwalt Jes Meyer-Lohkamp (Hamburg), Angeklagter Andreas O., Rechtsanwalt Nikolai Venn (Berlin), Angeklagter Wilhelm F. M., Rechtsanwalt Johann Schwenn (Hamburg).

haben. Seit 2007 stehen die Maschinen in Dassow still. Seitdem ist die Optical Disc Service (ODS) GmbH, einst Vorzeigeunternehmen der Landesregierung mit 1200 Mitarbeitern, pleite. 70 Millionen Euro Fördermittel sind ebenso verloren wie die angeblich krisensicheren Jobs hinter der gläsernen Hochglanzfassade am Holmer Berg. Ein Desaster für die Politik im Land, allen voran für die ehemalige Spitze der Landesregierung, Ex-Wirtschaftsminister Otto Ebnet und Alt-Regierungschef Harald Ringstorff. Beide sind bislang nicht vorgeladen.

Richter Grunke nutzt die Zeit bis zum Eintreffen des verspäteten Zeugen, um die Angeklagten gewohnt ruhig und besonnen zu befragen. Es geht um Daten, Zahlen, Fakten. Alles könnte wichtig sein. Es kommt darauf an, genau zu bleiben. Die Angeklagten haben strenge Verteidiger. Der Hamburger Star-Anwalt Johann Schwenn, ehemaliger Beistand von Wetter-Moderator Jörg Kachelmann, steht Ex-Firmen-Chef Wilhelm M. (61) zur Seite, Hamburger Unternehmer mit Wohnsitz in London. Dessen schillernde Pleite-Biografie will so gar nicht zu seiner roten Designerbrille passen, auf deren Bügel der Ange-

klagte M. gern und ausgiebig kaut. Schwenn schaut versonnen auf sein iPad. Dann und wann umspielt ein vertrautes Lächeln seine Lippen. Viel mehr ist von ihm an diesem Tag nicht zu vernehmen.

Richter Grunke fragt nach fünf Maschinen, die ODS im Juli 2002 angeblich neu kaufte, für die es deshalb Fördermittel gab, die sich aber als gebraucht herausstellten. Grunke beruft sich auf eine interne Mail: „Kratzer, Rost, Lack, Dreck: Die Maschinen sahen offenbar auch optisch schlecht aus, oder?“ M.: „Dazu kann ich nichts sagen.“ Grunke: „Be-

standsblätter weisen noch drei weitere Maschinen aus – auch gebraucht. Das wären dann schon acht gebrauchte.“ M.: „Das ist mir neu. Dann hätte ich meinen Schadensersatzanspruch nochmals um 60 Prozent erhöhen können. Ich hatte hohe ästhetische Ansprüche.“ Staatsanwalt Ewert fragt nach einer



•• Ihre Maschinen chic in Blau und Silber lackiert – aber Ihre Buchführung Pi mal Daumen mal Fensterkreuz?“

Richter Norbert Grunke

Welche Rolle spielte die Landesregierung?

Bereits Ende 2001 hatte die Hamburger Staatsanwaltschaft ein Ermittlungsverfahren gegen die Optical Disc Service (ODS) GmbH in Dassow wegen des Verdachts auf Konkursverschleppung eingeleitet, später aber wieder eingestellt.

Schriftliche Warnungen vor dem angeblich windigen Investor M. sollen den damaligen Wirtschaftsminister

Otto Ebnet (SPD) nie erreicht haben. Im Posteingangsbuch des Ressorts fehlt nach Angaben des Ministeriums die Eingangsbestätigung für den Brandbrief eines Behördenleiters der Kreisverwaltung Nordwestmecklenburg. Ein von der FDP geforderter Untersuchungsausschuss im Landtag, der die Rolle der Landesregierung durchleuchten sollte, fand keine Mehrheit. köp

Tantieme von 80 000 Euro an M. aus dem Jahr 2003. M.: „Ich hatte für die Firma etwas verauslagt. Anstatt eine Rechnung zu schreiben, wurde mir dieser Betrag als Tantieme mit meinem Gehalt ausbezahlt.“ Richter Grunke: „Wenn das ein Darlehen von Ihnen an ODS war, muss es doch ganz anders verbucht werden?“ M.: „Ja, als Tantieme.“ Grunke: „Herr M., Sie haben Ihre DVD- und CD-Maschinen chic in Blau und Silber lackieren lassen, und bei der Buchführung machen Sie es Pi mal Daumen mal Fensterkreuz?“

Mittlerweile ist der Zeuge da, der Verkäufer der umstrittenen Maschinen. Richter Grunke: „Haben Sie ODS alte Maschinen untergejubelt?“ Zeuge: „Wir haben gegenüber ODS immer alles offen kommuniziert.“ Grunke: „Sie haben gesagt, Sie wussten, dass Fördermittel im Spiel waren und deshalb die Maschinen neu sein mussten. Hat ODS Ihnen gesagt, es dürften gern auch alte sein?“ Zeuge: „Das kann schon sein.“ Dicke Luft in Saal 18.

Kurze Zeit später ist Mittagspause. „Nichts als Widersprüche. Ein einziges Hin und Her. Niemand will es gewesen sein“, sagt der alte Mann – und spitzt seinen Bleistift.